

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckpreis bei Zeitungsabnahme von der Redaktion wöchentlich 20 Pf., monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk.; durch unsere Ausleger wöchentlich 10 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute nehmen überall Zeitungen entgegen. / Im Falle höherer Steuern — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Vorkünfte der Verleger der Leistungen der Leistungen über der Zeitungsabnahme — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Zeitungspreises. / Ferner hat der Abonnent in dem vorgenannten Falle keine Ansprüche, falls die Zeitung verfehlt, in höherem Maße oder nicht erscheint. / Einzelbestellungen der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Redakteur, die Expedition oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Preis der Zeitung: Netto 62 Pf. 45.

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die **Königliche Amtshauptmannschaft Meissen**, für das **Königliche Amtsgericht** und den **Stadttrat zu Wilsdruff** sowie für das **Königliche Forstrentamt zu Tharandt.**

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 204. Sonntag den 1. September 1918. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für Gemüse.

Mit Wirkung vom 1. September 1918 ab werden im Auftrage der Reichsstelle für Gemüse und Obst und gemäß der Bundesratsverordnung vom 9. März 1918 über Preise für Hülsen-, Hack- und Delikatessen folgende Höchstpreise festgesetzt, wobei als **Kleinhandelspreise** für die unter 1, 3a, b, 4, 7a, b, 9a, b, 11, 12 und 13 aufgeführten Waren bis mit 3. September 1918 nach Befinden (— zu vergl. II —) die in runden Klammern gesetzten Preise, vom 4. September ab aber nur die Preise ohne runde Klammern zu gelten haben:

	Erzeugerpreis: (vertrags- (Ver- freie trags- Ware) ware)	Groß- handels- preis:	Kleinhandelspreis:
1. Spinat (nicht Spinaterfag)	20	25	33 (47) Pf. je Pfd.
2. Erbsen (Säcken)	30	38	49 " " "
3. Bohnen			
a) grüne Bohnen (Stangen-, Buschbohnen)	30	41	56 (82) " " "
b) Wachs- u. Perlbohnen	40	52	72 (77) " " "
c) Puff- (Sau-)bohnen	10	14	19 " " "
4. rote Speisemöhren u. längl. Karotten (ohne Kraut)	6,5 7	11 [12]	16 [17] (17) " " "
5. gelbe Speisemöhren (ohne Kraut)	4,75 5	8,5 [9,5]	13 [14] " " "
6. weiße Speisemöhren (ohne Kraut)	3	6,5 [7,5]	10 [11] " " "
7. Kleine runde Karotten			
a) ohne Kraut	19	17,5	24 (31) " " "
b) — Sommerausfaat — mit Kraut, nicht länger als 15 cm	8	11	16 (18) " " "
8. Mohrrüben (ohne Kraut)	2	3,5	6 " " "
9. Kohlrabi			
a) ohne Kraut	10	13	18 (20) " " "
b) mit jungem Laub	9	12	17 (19) " " "
10. Strunkkohlrabi (ohne Kraut)	3	4,5	8 " " "
11. Weißkohl	3,75 4	7,5 [8]	12 (16) " " "
12. Rotkohl	7 7,5	12,5	18 (25) " " "
13. Birnkohl	6,5 7,0	12 [12,5]	17 [18] (20) " " "
14. Grünkohl	7 7,5	14	19 " " "
15. Zwiebeln (ohne Kraut)	14,5 15	21	29 " " "
16. gelbe Kohlrüben	2,25	6	9 " " "
17. weiße Kohlrüben	1,75	5	8 " " "
18. Tomaten	70	85	110 " " "
19. 1. Gurken, sortierte Ware, von denen a) 60 Stk. über 85 Pfund wiegen	30	36	47 Pf. je Stk.

	Erzeugerpreis: (vertrags- (Ver- freie trags- Ware) ware)	Groß- handels- preis:	Kleinhandelspreis:
b) 60 Stk. über 30 bis 35 Pfd. wiegen	17	21	29 " " "
c) 60 Stk. ü. 24 Pfd. wiegen	14	17	24 " " "
d) 60 Stk. ü. 16 Pfd. wiegen	11	14	19 " " "
e) 60 Stk. ü. 13 Pfd. wiegen	9	11	16 " " "
2. sonstige Gurken und Krüppelgurken	9 Mk.	12 Mk.	17 Mk. je Str.
20. Rote Beete	7 8	11 [12]	16 [17] Pf. je Pfd.
21. Kürbis	10	13	18 " " "

II.
Die in runde Klammern gesetzten Kleinhandelspreise unter I gelten nur für solche Ware, die noch aus Lieferungen unter der Herrschaft der bis mit 31. August 1918 geltenden Erzeuger- und Großhandelspreise (Ministerialverordnungen vom 15. August 1918 — 1419 V G 2 — in Nummer 190 der Sächsischen Staatszeitung und vom 17. August 1918 — 1438 V G 2 — in Nummer 191 der Sächsischen Staatszeitung) stammen.

Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß die in runde Klammern gesetzten Preise nicht auch für solche Waren gefordert werden, die zu den neuen Erzeuger- und Großhandelspreisen unter I dieser Bekanntmachung an den Kleinhandel geliefert sind.

Die in eckige Klammern gesetzten Großhandels- und Kleinhandelspreise gelten nur für die Kommunalverbände der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen.

III.

Den unter I festgesetzten Höchstpreisen unterliegen nicht
a) solche **Tomaten**, die nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezeugen worden sind, wenn sie **an der Erzeugerstelle unmittelbar an Verbraucher** verkauft werden; der zuständigen Ortsbehörde liegt es ob, darüber zu wachen, daß in diesen Fällen tatsächlich nur unter Glas gezeugene Ware zum Verkauf kommt. Die Landesstelle für Gemüse und Obst kann in besonderen Fällen Ausnahmen bewilligen.
b) **Gurken**, von denen 60 Stück über 60 Pfund wiegen, wenn sie nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezeugen worden sind.

IV.

Soweit Karotten und Kohlrabi von der Erzeugerstelle auf kurze Entfernungen mit Fuhrwerk oder auf andere Weise, jedoch **nicht mit der Bahn**, an die Absatzstelle, insbesondere auf öffentliche Märkte, befördert werden, ist der Absatz mit Kraut bis auf weiteres zugelassen. Soweit unter I Preise für Karotten und Kohlrabi mit Kraut festgesetzt sind, haben sie nur für die vorgenannten Ausnahmefälle Geltung.

V.

Vom 1. September 1918 ab treten die mit Ministerialverordnungen vom 15. und 17. August d. J. festgesetzten Höchstpreise außer Kraft.

Dresden, am 29. August 1918. 1517 V G 2
Ministerium des Innern.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Engländer gescheitert.

Kerngesund.

(Im Wochenblatt.)

Eine kurze Botenschaft unseres großen Helden haben wir in diesen Tagen wieder einmal vernommen dürfen, ein ganz persönlich gefärbtes Wort, wie es uns gerade aus dem Munde unserer führenden Männer, unserer Nationalhelden, immer besonders willkommen ist. „Du Gott sei Dank kerngesund“ antwortete er an besorgte Vaterlandsfreunde nach Reichenberg im Vogtland, die es festhalten gern schwarz auf weiß von dem Generalfrankmarschall haben wollten, daß er noch lebe und an seinen Kräften keinen Schaden genommen habe. Nun wissen wir es also wirklich und wahrhaftig, daß er weder alterschwach geworden, noch einem Nerven Schlag zum Opfer gefallen oder sonst vom Erdboden verschwunden ist. Seit den Tagen des Rückzuges im Westen wollten die Gerüchte nicht zur Ruhe kommen, daß im Großen Hauptquartier irgendein fürchterliches Unglück geschehen sei, und die besonders Schläuen und Eingeweihten deuteten geheimnisvoll an, daß Hindenburg nur noch dem Namen nach existiere: wie man früher den Heimgang gewaltiger Herrscher, deren Namen allein schon die friedliche Welt im Staune hielten, solange wie nur möglich vor der Öffentlichkeit zu verbergen suchte, so werde jetzt der Tod unseres besten Feldherrn dem Volke verschwiegen, um das unbegränzte Vertrauen zu seinen überragenden Führungseigenschaften, solange es geht, noch fortwirken zu lassen. Unausgesprochen lag natürlich hinter diesem Gesagten der Gedanke: wie schlecht muß es also schon um uns, um Deutschland bestellt sein, wenn man zu so verzweifelten Mitteln seine Zukunft nehmen muß! Nun, so leicht wie demüthig Mies- und Kraummacher — und

andere Leute sich das denken, ist Hindenburg denn doch nicht totzukriegen; nicht einmal sein alter Humor scheint unter den Ereignissen der letzten Wochen gelitten zu haben, und wenn er hinausgeht, daß er der Zukunft getroist entgegenstehe, so sollte das vollkommen genügen, um auch die Klein- und Bankrottstüßigen unter uns wieder aufzurichten. Es ist nicht der erste Rückzug dieses Feldherrn, den Hindenburg heute zur Ausführung bringt, und bis jetzt hat er immer noch aus allen seinen militärischen Operationen den größten Nutzen zu ziehen gewußt. Das dürfen wir nicht vergessen, auch wenn der Augenblick zum Galtmachen für unsere Wehrfront noch nicht morgen oder übermorgen schon wieder gekommen sein sollte. So bedauern bleibt höchstens, daß wir es nicht verstehen, nach dem Beispiel unserer Feinde aus gelungenen Rückzugsbewegungen allererste militärische Ruhmestaten zu machen, glänzende Waffenleistungen, wie nur vereinigtes britisch-französisches Delbentum ihrer fähig ist. Wir heilen uns die Köpfe hängen zu lassen und hängen so zu der rückhaltlos eingeständenen Schlappe draußen an der Front auch noch die Einbuße an Stimmung und Siegesgewißheit in der Heimat, aus reiner Angst, wir könnten unsere Lage, im ganzen genommen, um einen oder zwei Grade zu günstig beurteilen. So aber geht es nicht, so geht es wirklich nicht. Ein Stück nur, daß unsere führenden Männer, die den weitesten Überblick über die Weltverhältnisse auf allen Kriegsschauplätzen haben, der prästrenken Raodenerweichung nicht erliegen. Wie Hindenburg, so sind und bleiben auch sie kerngesund — tolle eiserne Kerne werden nicht nachlassen in dem schweren Kampf, den wir zu bestehen haben, und schließlich wird sich auch jetzt noch die Wahrheit des Wortes erweisen, daß deutscher Didermund schon vor

JAHRHUNDERTEN WARTEN, als es noch gar kein Deutschland im staatspolitischen Sinne des Begriffes gab:

Deutschland hat ewigen Bestand,
Es ist ein kerngeundes Land!

Denken wir nur einmal daran: während in Rußland z. B. die einfachsten Selbstverleumdungen des täglichen Lebens, die Sicherheit des Bürgers, sein Besitz, seine Nahrung, vollkommen in Frage gestellt sind, können bei uns an die hunderttausend Menschen aus allen Teilen des Reiches in Leipzig zusammenströmen, werden dort in wohlgeordneter Weise untergebracht, verpflegt und gekleidet und sehen in überwältigender Fülle und Reichhaltigkeit aufgebaut, was der nimmer rastende Gewerbesinn unseres Volkes an Schätzen für den Bedarf von Handel und Industrie zu bieten hat. Und damit nicht genug. Auch in der südlichsten Ecke unseres Reicheslandes, in Schlesiens schöner Haupt- und Residenzstadt Breslau, hat sich, mitten im Kriege, ein neuer Knotenpunkt für den Wirtschaftsverkehr der Völker gebildet. Hier gilt es, dem neuen Werden im Osten die Wege zu ebnen, seitig die Kräfte zu regen, damit der gewaltig zurückgehaltene Saftstrom wieder in Bewegung kommt. Wir sehen, der frühe Unternehmungsgeist, dem wir unseren riesenhaften wirtschaftlichen Aufschwung zu verdanken hatten, er hat den kurzstündigen Aderlaß dieser Kriegsjahre überdauert, und bleibt uns der Überlegenheit vorläufig auch nach verfallenen, so jetzt unser Wirtschaftsverkehr doch im Osten schon wieder junge Triebe an, deren wir uns freuen dürfen. Gewiß wird es auch hier noch Hindernisse in Hülle und Fülle geben und Rückschläge werden nicht ausbleiben, aber die Tore nach dem Osten beginnen sich doch mehr und mehr zu öffnen. Die Zukunftsverträge mit Rußland sind unterzeichnet worden; über endgültigen Ratifikation darf binnen kurzem